

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 43

Artikel: Soldatenlektüre
Autor: Teucher, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soldatenlektüre

Gefreiter Emmenegger hatte im zivilen Leben und auch im Militärdienst nur eine Leidenschaft, der er seine ganze freie Zeit widmete, und das war die Urgeschichte. Wenn ein Schweizer See niedern Wasserstand hatte, so benutzte er die Sonntage, um seinen Ufern entlang zu wandern, in der Hoffnung, vielleicht noch Spuren ungehobener Schätze aus der Pfahlbauerzeit zu entdecken. Die bedeutenden Sammlungen für Prähistorie, die in unserem Lande zerstreut sind: also natürlich das Landesmuseum in Zürich, die prähistorische Sammlung am Völkerkundemuseum in Basel, das Museum in Neuchâtel und vor allem die entzückende Sammlung Schwab in Biel, die es ihm von jeher angetan hatte, kannte er vielleicht besser als die jeweiligen Konservatoren und Kustoden. Im Dienst, wo seine Leidenschaft für dieses Gebiet auch schon durchgesickert war, nannten ihn einige Kameraden nur den «Höhlenbär», und der Name war tatsächlich nicht so ungeschickt gewählt; denn abgesehen von der Urgeschichte war Gefreiter Emmenegger auch von herkulischer Gestalt, der man die Bärenkräfte schon von weitem ansah. Einmal auf einem Marsche lag am Wegrande ein abgenagter Hundeknochen. Kaum erblickte diesen Füsilier Stucki, als er dem einige Glieder weiter vorne marschierenden Kameraden zurief: «Sieh da, Emmenegger, ein Mammutknochen!» Schallendes Gelächter war natürlich die Folge, zuerst von denjenigen angestimmt, die wußten, was es mit dem Mammut für eine Bewandnis hatte, das nachher aber auch von den übrigen aufgenommen wurde, denen die Prähistorie so breit wie lang war und ebenso Musikgeschichte hätte sein können.

Emmenegger aber nahm sich vor, den Hieb, den ihm Stucki versetzt hatte, zurückzugeben, und zwar auf würdige Weise. Stucki war im Zivilen Primarschullehrer in einer Landgemeinde; er liebte hie und da einen kräftigen Scherz; aber es war mit ihm ganz gut zu leben. Als die Kameraden daher eines Abends im «Bären» beisammensafjen — hier war auch in leichtfäfliger Assoziation der Cerevis «Höhlenbär» entstanden, den Emmenegger übrigens keineswegs krumm nahm —, da zog also der «Höhlenbär» ein rotes Büchlein in der Größe eines normalen Notizbuches aus dem Waffenrock und reichte es dem Füsilier Stucki mit den Worten:

«Hier, du alter Verächter der Urgeschichte! Sieh dir das einmal an. Daran kannst du einen Mammutknochen von einem Rinderknochen, den ein Hund abgenagt hat, unterscheiden lernen!»

«Ja, glaubst du denn, ich könnte . . .» gab Stucki zurück. Aber Emmenegger unterbrach ihn lachend:

«Natürlich glaube ich das, Herr Lehrer! Aber im Ernst: Sieh dir dieses Büchlein einmal an. Es ist nämlich etwas ganz Kostbares, ein wirkliches Schatzkästlein. Das sollte man eigentlich überall, in der ganzen Armee verteilen.»

Stucki las auf dem roten festen Papierumschlag: «Emil Egli, Die Urbewohner der Schweiz im Eiszeitalter. Heft 9.» Dann öffnete er das Büchlein und sah auf das Titelblatt: «Tornister-Bibliothek. Herausgegeben von Emil Brunner, Fritz Ernst, Eduard Korrodi.» Dann kam wieder der Verfasser und der Titel des Heftes, und darunter stand der Verlag: Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich.

«Tornister-Bibliothek?» fiel da Korporal Balmer ein. «Tornister-Bibliothek? Das sieht ja gerade aus, wie wenn dieses Büchlein eigens für uns Soldaten geschrieben worden wäre.»

«Das ist auch der Fall. Es existiert schon eine ganze Sammlung mit zwanzig Nummern. Die besten Darstellungen aus allen möglichen Gebieten in ganz knapper Form, so daß sie auch der Bescheidenste in ein paar Abenden nach dem Hauptverlesen mühelos, eines nach dem andern, lesen kann. Es ist wirklich fabelhaft . . .»

Hier wurde Emmenegger in seiner begeisterten Rede durch Leutnant Bodmer unterbrochen, der einige Tische in der Wirtsstube entfernt saß und schon eine Zeitlang zu Füsilier Stucki hinübergeblickt hatte, der in der Zwischenzeit in dem Büchlein von Emil Egli über die Urbewohner der Schweiz im Eiszeitalter geblättert und dabei interessante Illustrationen über die prähistorischen Höhlen am Wildkirchli, am Drachenloch bei Vätis und am Wildermannisloch in den Churfürsten entdeckt hatte. Der Leutnant, der von Beruf Gymnasiallehrer war, rief Stucki zu:

«Was haben Sie da für ein Büchlein, Stucki? Ist das nicht ein Heft der Tornisterbibliothek?»

«Doch, doch, Herr Leutnant», antwortete Stucki. «Der Emmenegger hat wieder einmal seine Urgeschichte

nicht ‚verheben‘ können und will uns auf diese Weise bekehren.»

Da stand Leutnant Bodmer von seinem Tische auf und kam zu der Corona der andern herüber. «Von dieser Tornisterbibliothek wollte ich euch schon lange etwas sagen», erklärte er. «Aber es kam eben immer wieder etwas anderes dazwischen. Und jetzt haben wir gerade Zeit dafür. Die Tornisterbibliothek ist nämlich ein überaus verdienstvolles Unternehmen. Ich habe mir jetzt sämtliche einundzwanzig Hefte erworben, die bisher erschienen sind, und ich muß sagen: ich habe selten so glückliche Zusammenfassungen des Wesentlichen eines Wissens- oder Lebensgebietes getroffen wie hier.» Er zog einen Zettel aus der Tasche und entfaltete ihn. «Hier — das liegt schon lange bereit für einen günstigen Augenblick — hier habe ich mir eine Zusammenstellung von dem gemacht, was die Tornisterbibliothek enthält. Es kommt eigentlich ein jeder, der einigermaßen an unserem Lande, an den großen Fragen der Menschheit oder an einer bestimmten Wissenschaft interessiert ist, auf seine Rechnung. Im Mittelpunkt der Sammlung steht natürlich die Geschichte unseres Landes. Darüber enthält die Tornisterbibliothek nicht weniger als sechs Hefte: über Hans Conrad Escher von der Linth, der den Linthkanal erbaut und damit das untere Glarnerland aus einem Morast in eine fruchtbare Ebene verwandelt hat, übrigens auch ein bedeutender Geologe und ein großer Mensch und Wohltäter war, dann über Niklaus von Flüe — von dem brauche ich euch ja nichts zu sagen —, über Bundesrat Forrer, nämlich eine reizende Biographie dieses bedeutenden Juristen und Staatsmannes von dem Schweizerdichter Jakob Bofhart, über unsere Landsgemeinden von Georg Thürer, das ich besonders empfehle, über den Freiheitskampf der Nidwaldner und schließlich über Schweizer Sagen, das heißt eine Auswahl unseres fleißigen Sagensammlers Arnold Büchli in Aarburg.»

Der Leutnant hielt einen Augenblick inne und schaute auf seine Zusammenstellung. Da rief Füsilier Sidler dazwischen, der ein begeisterter Bergsteiger war und schon manchen Viertausender hinter sich hatte:

«Ich glaube, ich habe kürzlich ein Büchlein über den Gotthard gesehen; das sah genau gleich aus wie jenes, das Stucki in der Hand hält. Ist das auch von der Tornisterbibliothek?»

«Ganz richtig», erwiderte Leutnant Bodmer. «Das Gothard-Heft wurde von dem großen Zürcher Geologen Paul Niggli geschrieben, und er hat auch mit de Quervain zusammen ein Heft über «Die Bodenschätze der Schweiz» herausgegeben. Dann ist die Astronomie vertreten mit einem hübschen Büchlein von William Brunner «Vom Sternenhimmel», ferner die Architektur mit einer Darstellung der «Häuser unseres Landes», mit vielen Illustrationen, von Peter Meyer. Auch die Religion, die uns allen heute be-

sonders nötig ist, ist mit mehreren Bändchen vertreten. Und Sie, Stucki», wandte er sich an seinen Untergebenen, «Sie interessieren wohl besonders die beiden Hefte, die aus dem Gebiet der Pädagogik erschienen sind, vor allem die Pestalozzibiographie von Johannes Ramsauer; dieser Ramsauer war nämlich ein Schüler des großen Pesetalozzi in Burgdorf und in Yverdon ...»

«Ja, richtig, Herr Leutnant, das habe ich sogar gelesen! Aber ich wußte

tatsächlich nicht mehr, daß das ein Heft der Tornisterbibliothek war.»

«Sie zerstreuter Professor!» lachte Bodmer. «Diesen Namen muß man sich merken: 'Tornister-Bibliothek'. Und man muß sich auch die Zeichnung merken, die auf jedem Heft abgebildet ist: diesen Schweizer Krieger aus der Marignanozeit, der statt des langen Spießes einen Federhalter trägt. Die vielbesprochene geistige Landesverteidigung ist nämlich immer noch wichtig und tut mehr not denn je!» Dr. Eugen Teucher.

Schweiz. Armee-Meisterschaften 1941

(Si.) Im Hinblick auf die im Monat September in Basel auszutragenden Schweiz. Armee-Meisterschaften im Mehrkampf hat der zuständige Ausschuß das Reglement der erweiterten Austragungsformel angepaßt und zugleich die Bestimmungen für den Mehrkampf im Winter festgelegt, der nunmehr ebenfalls zu einem ständigen Wettbewerb ausgebaut wird.

Im ersten Teil des Reglementes werden zunächst die Wettkämpfe aufgeführt, die in Basel bestritten werden können. Es handelt sich um den Modernen Fünfkampf, den Vierkampf für Mannschaften, den Dreikampf für Reiter, und zwar für Offiziere als Einzelkämpfer und für Mannschaften der berittenen Waffen; ferner um den Vierkampf für Einzelwettkämpfer.

Das Reglement für den Modernen Fünfkampf ist in seinen großen Zügen so geblieben, wie es im Vorjahre publiziert wurde. Der Vierkampf für Mannschaften umfaßt dagegen die Disziplinen Schießen, Schwimmen, Geländelauf und Hindernislauf und hier ist namentlich die grundlegende Neugestaltung des Hindernislaufes hervorzuheben.

Der neue Hindernislauf

in der 100-m-Kampfbahn umfaßt folgende Einzelheiten: a) Start aus einem Schützengraben; b) Schlüpfen durch eine Gasse mit Drahtverhau; c) Sprung über die Mitte eines mit Wasser gefüllten Granatrichters von 3 m Durchmesser; d) Kriechen durch eine Sappe von 50 cm Tiefe und durchschnittlich 80 cm Breite; e) Ueberqueren eines Wasserlaufes von 5 m Breite auf einem grob ausgeputzten Baumstamm; f) Sprung über eine feste Hecke von 80 cm Höhe und 50 cm Breite, wobei die Höhe und Breite durch zwei aufgelegte Latten

markiert sind; g) Ueberqueren einer glatten Holzwand von 2 m Höhe; h) Passieren einer 4 m langen Strecke mit Fuß-Schlingen; i) Sprung in einen Granatrichter von 2 m Durchmesser und 1 m Tiefe, daselbst in Deckung gehen (Ende der Laufzeit); k) Werfen der drei Handgranaten in vollständiger Deckung (Blindwurf) in ein Schützenloch von 50 cm Breite und 1,20 m Länge in 20 m Entfernung. — Es wird nur das Passieren von vier Hindernissen und das Handgranatenwerfen taxiert. Das Ueberwinden der übrigen Hindernisse wirkt sich im Zeitaufwand aus. Besondere Bewertungstabellen bestehen für das Handgranatenwerfen und die Umrechnung der Laufzeit in Punkte.

Der neue Dreikampf für Reiter

ist offen für Offiziere als Einzelkämpfer mit Offiziers-Dienstpferden oder solchen von Kameraden und für Mannschaften der berittenen Waffen (1 Offizier, 1 Unteroffizier, 3 Gefreite oder Soldaten). Die Disziplinen sind Reiten, Schießen und Geländelauf.

Im Vierkampf für Einzelwettkämpfer gelten als Wettbewerbe Degenfechten, Schießen, Schwimmen und Geländelauf. Die Bestimmungen sind durchweg die nämlichen wie beim Modernen Fünfkampf. Der Wettkampf ist als breite Vorstufe für Wettkämpfer zu betrachten, die später zum Modernen Fünfkampf übergehen wollen.

Eine gänzliche Neuerung

stellt das Reglement für den Mehrkampf im Winter dar, der einen Fünfkampf und einen Vierkampf umfaßt. Der Winter-Fünfkampf zergliedert sich in Fechten, Schießen und Schwimmen (Bestimmungen des Mod. Fünfkampfs), Abfahrtslauf in mittelschwerem Gelände mit zirka 600 bis 800 m Höhendifferenz und Langlauf über zirka 10 km mit 100 bis 200 m

Steigung in kupiertem Gelände. Im Winter-Vierkampf sind zu bestreiten ein Abfahrts- und Langlauf wie im Fünfkampf, ferner Schießen und das Steigen mit Vollpackung auf einer Strecke von 6 bis 8 km Länge mit 600 bis 800 m Steigung.

Die gesamten Reglemente zeugen von einer großen Vertrautheit der zuständigen Instanzen mit allen Einzelheiten der Materie und sichern den Wettkämpfen größte Regularität. Sie wurden genehmigt vom Leiter der Ausbildung, Hauptabteilung III im Armeestab, Oberkorpskommandant Wille, und herausgegeben vom Schweiz. Ausschuß für Mehrkampf in der Armee.

Neue Soldatenmarken:

Geb.Art.Abt. 2 (Führer mit Rohrtier beim Ueberschreiten eines unwegsamen Passes). Farbe rot, Großformat. Verkaufspreis 20 Rp. pro Stück, einzeln oder Viererblocks perforiert. Bestellungen unter Voreinzahlung an Kdo. Geb.Art.Abt. 2, Feldpost. Postscheck Nr. III 13468.

Geb.Füs.Bat. 72 (Silhouette eines Wachtsoldaten hinter Tanksperre). Verkaufspreis für Einzelmarke 20 Rp., für perforierte Viererblocks 80 Rp. Bestellungen an Oblt. Wild, Om. Geb.Füs.Bat. 72, Dufourstr. 159, Zürich 8, Tel. 4.14.94. Einzahlungen auf Postscheckkonto VIII 14622, Geb.Füs.Bat. 72, Unterstützungskasse.

Füs.Bat. 57 (Ik. in Feuerstellung gegen Panzerwagen). Preis für die Einzelmarke 20 Rp., Viererblock Fr. 1.—. Bestellungen an Kdo. Füs.Bat.57, Feldpost.

Fl.Abt. 4. Verkaufspreis der Einzelmarke 20 Rp., des Viererblocks Fr. 1.—. Bestellungen an die Markenstellen:

Fl.Abt. 4, Stab,	Postscheckkonto	Va 2061
Fl.Kp. 10	»	Va 2011
Fl.Kp. 11	»	IVa 3437
Fl.Kp. 12	»	Va 2024

Arb.Kp. 2. A.K. Verkaufspreis 20 Rp. die Einzelmarke oder 80 Rp. Viererblock perforiert. Bestellungen an Markenstelle Stab 2. Armeekorps.